

Bezugspreis:

Im ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen
Jährlich: . . . 18 Mark. Reiche tritt Post- und
jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgehühren:

Für den Raum einer gespaltenen Seite kleiner
Schrift 10 Pf. Unter „Eingessandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- u. Ziffernmais entspr. Aufschlag.

Erhebung:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben dem Postillon Christian Gottlieb Biering in Chemnitz das Allgemeine Ehrenzeichen Altergnädigt zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. März. (W. T. B.) Wie die Abendblätter melden, wäre vor Absendung der Einladungen zu der Weltausstellung im Jahre 1889 an die Mächte bei allen Staaten wegen ihrer etwaigen Beteiligung unter der Hand angefragt worden. Den eingegangenen Informationen zufolge würden sämtliche Staaten Amerikas und des äußersten Orients annehmen; wahrscheinlich würden auch die meisten europäischen Staaten vertreten sein. Österreich, Russland und Deutschland würden, wenn sie keinen Generalkommissar ernennen sollten, doch ihren Industriellen gestatten, sich zusammenzutun. In jedem Falle würden sich dieselben an der Beschilderung der Abteilung für Wissenschaft, Literatur und schöne Künste beteiligen.

Paris, 16. März. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Blätter sprechen ihre Billigung aus, dass General Boulanger seinen Brief an die Militärmmission, worin er die Aufhebung der polytechnischen Schule als Militärschule fordert, veröffentlichte, ohne ihn vorher den übrigen Ministern mitzuteilen.

London, 15. März. (W. T. B.) Im Unterhause sprach sich der Generalsekretär für Irland, Balfour, völlig zufrieden über den von dem Kapitän Plunkett gegebenen Befehl aus, einem Angriff auf die Polizei in Irland energisch, im Falle mit den Waffen zu begegnen.

St. Petersburg, 16. März. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der „Regierungskanzelei“ bringt folgende Mitteilungen: Am 13. März gegen 11 Uhr vormittags wurden auf dem News-Prospekt drei Studenten der St. Petersburger Universität verhaftet, bei welchen Sprengstoffe gefunden wurden. Die Verhafteten gehörten zu einer geheimen verbrecherischen Verbindung anzugehören. Die ihnen abgenommenen Geschoße erwiesen sich bei einer Prüfung durch Sachverständige als mit Dynamit und Bleikugeln geladen, welche leichten mit Spreng- nien versehen waren.

St. Petersburg, 16. März, mittags. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die sechs (?) verhafteten Studenten waren, als ihre Verhaftung erfolgte, in drei Gruppen der Straße entlang verteilt. Bei jeder Gruppe fand man eine Bombe. Anzeichen für eine größere Verbreitung des Komplots liegen bisher nicht vor. Der Kaiser und die Kaiserin kamen gestern vormittag aus Gatschina nach St. Petersburg, nahmen am Abend bei dem Großfürsten Vladimir teil und kehrten abends nach Gatschina zurück. Der unlängst aus der Krim hier eingetroffene Großfürst Konstantin Nikolaevich ist gestern dorthin zurückgekehrt.

Der „K. Iag.“ wird unter d. 15. d. Mts. gemeldet: Die Aufruhr über den Anschlag auf den Zar ist hier ungeheuer groß. Bis jetzt sind 48 Röbisten verhaftet, darunter 9, welche Bomben bei sich trugen.

Fenilleton.

Dresden, 15. März. In der gestrigen unter Vorsitz Se. Königl. Hoheit des Prinzen Georg stattgehabten Sitzung des Königl. Sächsischen Altertumsvereins, mit welcher der Verein in ein neues Vereinsjahr eintrat, gedachte zunächst der erste Direktor, Generalleutnant v. Carlowitz, der im Laufe des Vorjahrs verstorbene Mitglieder. Nach Erledigung einiger anderer geschäftlichen Angelegenheiten, unter denen nur der Bechluss, mit dem Museo Nacional in Rio de Janeiro auf dessen Antrag in Schrifttausch zu treten, hier erwähnt werden möge, berichtete Prof. Dr. Steche über die durch Tischlermeister Brunner hierherstellt sehr geschickt ausgeführte Reparatur der Predella des aus der Stolpener Schloßkapelle stammenden, jetzt im Vereinsmuseum befindlichen Altars, sowie über die Schritte, welche der Verein beim evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium beabsichtigt hat, Erhaltung der früher in der Petrikirche zu Bautzen befindlichen Grabplatte des hochverdienten Dresdner Chronisten Anton Wedt gethan hat. Ferner teilte er mit, daß der dem Vereine gehörende Portalaufzug des vormaligen Hennerschen Hauses (Altmarkt Nr. 9) einzuweilen, Dank der Gefälligkeit des Hrn. Hofbaumeisters Dünger, auf dem Werkplatz des Hofbaus (Stallhofe) untergebracht worden sei, da bei der vermutlich bevorstehenden Überführung des Vereinsmuseums in das frühere Zeughaus eine Ausstellung in den bisherigen Sammlungsräumen nicht ratsam schien. Der von dem Hrn. Kassierer vor-

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstdgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Lipzig-Basel-Breslau-Frankfurt
s. M.: Hansemann & Voß; Berlin-Wien-Hamburg
Prag-Lipzig-Frankfurt a. M.-München: Hud. Meiss;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Duval
& Co.; Berlin: Invalidendom; Bremen: E. Schröder;
Breslau: L. Stangen's Bureau (Emil Kubitsch); Berlin:
G. Müller's Nachfolger; Hannover: C. Schlesier;
Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingerstraße No. 20.

Dresden, 16. März.
Die Vertagung des italienischen Parlaments.

Die bereits vorgestern in dieser Zeitung mitgeteilte Nachricht von der Vertagung des italienischen Parlaments darf als ein geeignetes Auskunftsmittheil betrachtet werden, um die Verlegenheiten des Augenblicks zu beseitigen. Depretis gewinnt Zeit zur Heranziehung geeigneter Kräfte in sein Kabinett, während die Opposition wohl etwas zur Besinnung kommt. König Humbert ist, allen eingehenden Nachrichten folge, nicht geneigt, auf Depretis und den Grafen Cobolant zu verzichten, so daß man als wahrscheinlich annimmt,

dass in Halle eine längere, etwas über Ostern dauernde Vertagung kein günstiges Ergebnis liefern wird, die Regierung zur Auflösung der Kammer schreiten und Neuwahlen anordnen wird. Die Opposition setzt sich nach einem Ministerium Crispi. Allein auch hier zeigt sich, sobald man der Sache auf den Grund geht, daß ein Kabinett Crispi ebenso wenig von Einfluss, ja noch ohnmächtiger sein wird, als das gegenwärtige. Die „Reale freie Presse“ erörtert vom österreichischen Standpunkte aus die Aussichten, welche sich den verschiedenen Parteien bieten und gelangt zu dem Ergebnis, daß die Lage durch ein Ministerium Crispi nicht wesentlich gehebert würde. „Ein Ministerium“, sagt das Blatt, „würde Crispi ohne Zweifel rasch besiegeln haben, aber wo bliebe die Majorität?“ Das von den 214 Abgeordneten, welche am Freitag gegen Crispi gestimmt haben, auch nur ein Dutzend zu ihm übergingen, wenn er an der Spitze der Regierung stände, ist nicht sehr wahrscheinlich, und selbst in diesem Falle hätte er nicht eine Mehrheit von vier Stimmen, die ihn jedenfalls viel zu düstrial erscheinen würde, sondern er würde sich noch immer bei jeder wichtigen Abstimmung in der Minorität. Die 194 Abgeordneten, welche Freitag mit ihm gingen, bilden keine unerschütterliche Phalange, sondern drei getrennte Scharen. Von ihrer Gesamtzahl muss man erstens die zehn Abgeordneten der Rechten, dann die ganze äußere Linke abziehen. Die Ersteren forderten wohl Depretis gegenüber, würden aber unter keiner Bedingung einem Ministerium Crispi beitreten; die letztere gehorcht stets dem bekannten Grundsatz: „Ich sehe die Absichten der Regierung nicht, aber ich missbillige sie.“ Sie hat Crispi bekämpft, als er Minister war; sie würde es ganz gewiß wieder thun. Wie viel Anhänger würde er demnach haben? Raum 160.“

Dies einfache Rechencapitel zeigt, daß der Anfang der Opposition und die Forderung, Crispi müsse den künftige Premier sein, niemand berechtigt sind, als es den Anschein hat. Crispi könnte nur unter der Bedingung die Leitung der Geschäfte antreten, wenn der König in die Auflösung des Kammers willigte. Vielleicht würden die Neuwahlen die Opposition in die Mehrheit verwandeln. Vielleicht! Das Ergebnis von Wahlen ist in einem freien Lande, wo es nicht von der Willkür des jeweiligen Ministeriums abhängt, sich eine willkürige Majorität zu schaffen, eine unbekannte Größe. D. s. haben Lord Beaconsfield im April 1880 und Gladstone im vorigen Sommer zu ihrer eigenen großen Überraschung erfahren. Wenn aber das italienische Parlament schon aufgelöst werden soll, so ist es einfacher, wenn die gegenwärtige, als wenn eine neue Regierung diese Macht ergriff. Nach den Wahlen wird die Bildung eines Kabinetts jedenfalls ungleich leichter sein, denn die Meinung des Landes wird sich in ihnen unzweideutig fundieren.“

„Diese Ansicht scheint auch in Rom vorzuvorstellen. Es ist sehr bezeichnend, daß der „Popolo Romano“ Depretis den Rat ertheilt, die Session zu schließen und, wenn die Bemühungen, ein neues Kabinett zu bilden, erneut fruchtlos bleiben sollten, die Kammer auf-

zulösen. Der „Popolo Romano“ ist das anerkannte Leiborgan des Ministerpräsidenten, und wenn es dem letztern einen Schritt anstrebt, so bedeutet das soviel, daß Hr. Depretis sich für den betreffenden Schritt schon halb entschlossen hat und nur noch hören will, wie er von der öffentlichen Meinung aufgenommen würde. Aus der Aufführung des „Popolo Romano“ darf man daher schließen, daß die Auflösung wahrscheinlich erfolgen wird, wenn es nicht in den nächsten Wochen Hrn. Depretis gelingt, einige neue Minister zu gewinnen. Die Suche nach ihnen hat er ohne Zweifel schon begonnen.“

Gehet der greise Staatsmann mit leeren Händen zurück und kann er dem Lande nicht ein neues oder wenigstens ein sorgfältig ausgebessertes Kabinett als Österreichchef darbieten, so werden Neuwahlen wirklich notwendig sein. Dann können wir nur wünschen, daß Depretis keine Enttäuschung bringt, daß die italienischen Wähler sich nicht gegen ihn aussprechen. Wäre die Lage Europas eine vollkommen beruhigende, so würde es für uns in Österreich vollständig gleichgültig sein, ob Depretis behauptet oder Crispi an seine Stelle tritt. Wir halten den ersten nicht für einen fähigen und energischen Politiker, der seinen Radicalismus genau so wie zur Zeit seiner ersten Ministerie im Vorzimmer vergessen wird, wenn er wieder zur Macht gelangt. Wir wiederholen auch, was wir schon davor sagten, daß wir keineswegs der Meinung sind, der Sturz des Kabinetts Depretis würde einen völligen Umsturz in der auswärtigen Politik Italiens herbeiführen und sein herzliches Verhältnis zu Deutschland und Österreich zerlösen. Crispi ist kein Mann, der Interessen opfert, um Gefühlen nachzuhängen, und von der Neutralität des wackeren Galvani, der sich von Frankreich aus lautere Sympathie für die republikanische Regierungssform in den tiefen Angelegenheiten so ausdrücklich ließ, sehr weit entfernt. Aber wir können nicht die bestimmt überzeugung hegen, daß die Stellung Italiens zu den Kaiserstaaten genau die bisherige bleiben würde, wenn ein Kabinett Crispi das Ministerium Depretis abschafft.“

„Es ist deshalb natürlich, daß wir die Krise mit Aufmerksamkeit verfolgen und eine Lösung derselben wünschen müssen, welche jeden Zweifel über die Fortdauer der innigen Beziehungen Italiens zu Österreich und Deutschland auslöscht. Eine solche wird erfolgen, wenn entweder Depretis am Ruder bleibt oder aus Neuwahlen ein Ministerium der Rechten hervorgeht. Unsere allgemeinen politischen Anschauungen — das möchten wir den fortwährenden Angriffen der italienischen Oppositionsläden gegenüber bewahren — haben mit dem Standpunkte, von welchem wir die Ministerie in Rom beurteilen, nichts zu thun. Es ist eine große Lächerlichkeit, uns der Verleugnung freiheitlicher Ideen angelaufen, weil wir nicht für die italienische Opposition schwärmen. Auswärtige Politik nach Parteidoktrinen zu treiben, dunkt und an sich nicht getragen, und wir würden einen stark konservativen Minister, der die Freundschaft und das Bündnis mit Österreich sucht, unbedingt dem begeisterten Fortschrittsmann vorsehen, der begehrliche Blicke nach österreichischem Gebiete richtete — was man hoffentlich auch in Italien begreifen wird. Aber in dem konkreten Falle, um den es sich handelt, steht die Sache anders. Die Herren Crispi und Depretis trennen kein schöfer politischer Gegensatz, sondern kleinlicher Streit. Als Liberalen betrachten wir beide für Schinnungsgenossen, als Österreicher geben wir Hrn. Depretis, gegen dessen auswärtige Politik wir nicht das leiseste Misstrauen hegen, den Vorzug.“

gelegte Voranschlag für das Geschäftsjahr 1887/88 wurde in allen Teilen genehmigt. Im das Dreitorum wurden die bisherigen Mitglieder derselben mit allen gegen ihre eigenen Stimmen wiedergewählt. — Den Hauptvortrag hielt Dr. phil. Berling über den fürstlichen Hofmaler Heinrich Goedding. Beginnend mit einer historisch-ästhetischen Charakteristik der fürstlichen Malerschule nach Lucas Cranach, gab der Vortragende, gestützt auf eingehende archäologische Studien, ein knappes Lebensbild des 1581 zu Braunschweig geborenen Heinrich Goedding (des Älteren). Aus seiner früheren Jugend wissen wir nichts; erst, nachdem er Ende der fünfziger Jahre nach Sachsen gelangt war, begegnen wir Spuren seiner Thätigkeit. Anfänglich war dieselbe wohl eine mehr handwerkliche; aber Kurfürst August wurde bald auf ihn aufmerksam, und so erhielt er größere Aufträge. Seine erste selbständige Arbeit, die 1566 unternommene Übermalung der beiden Flügel der Predella des Altarwerks in der Schlosskapelle zu Stolzen, befindet sich gegenwärtig im Vereinsmuseum. Im Jahre 1570 wurde Goedding mit Ausführung sämtlicher Malerarbeiten auf der Augustusburg beauftragt. Von dem, was er hier im Laufe mehrerer Jahre geschaffen, ist fast gar nichts erhalten. Nur aus älteren Beschreibungen können wir uns eine Vorstellung davon machen. Ebenso sind nur wenige Reize von seinen Arbeiten für die Kapelle im Schloss Friedenstein (Freiberg) vorhanden. Als Lohn erhielt er eine Wölfe im Mühlthal, die dieser Umstand erklärt es, daß hier und da im Amte Pirna Arbeiten von ihm getroffen werden, so 4 Epitaphien in der Hauptkirche zu Pirna und das beschädigte und jetzt sehr ungenügend untergebrachte

Tagessgeschichte.

Dresden, 16. März. Ihre Majestäten der König und die Königin werden sich mit Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen Georg, dem Prinzen Friedrich August und der Prinzessin Mathilde zur Beglaubigung St. Majestät des Deutschen Kaiser, Königs von Preußen, aus Anlaß Altheroldes Geburtstages am Montag den 21. Mts., nach Berlin begeben.

Dresden, 16. März. Vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 3. Stück vom Jahre 1887 in der Ausgabe beigefügt. Dasselbe enthält: Nr. 5) Verordnung vom 1. Februar d. J., die Expropriation von Grund- eigentum zu Erweiterung der Stationsanlage auf der Station Lauter an der Schwarzenberg-Biwidauer Eisenbahnlinie betreffend; Nr. 6) Verordnung vom 18. Februar d. J., eine Erneuerung für die 1. Kammer der Ständeversammlung betreffend (abgedruckt in Nr. 46 des „Dresden. Journ.“); Nr. 7) Verordnung vom 1. März d. J., die Anmeldung zur Anstellungsprüfung für den niedern Staatsdienst betreffend; Nr. 8) Bekanntmachung vom 3. März d. J., die Überprüfung und Rechnungsabschlüsse der Krankenhäuser betreffend; Nr. 9) Landtagsschluß vom 5. März d. J., für die außerordentliche Ständesversammlung betreffend (abgedruckt in Nr. 53 des „Dresden. Journ.“); Nr. 10) Verordnung vom 8. März d. J., die Heranziehung von Militärpersonen zu öffentlichen Abgaben betreffend.

* Berlin, 15. März. An seinem 90. Geburtstage wird Se. Majestät der Kaiser von nicht weniger als fünfundachtzig Mitgliedern souveräner Häuser umgeben sein, die preußische Königsfamilie natürlich eingeschlossen. Es entspricht diese einzige doch endende zahlreiche persönliche Teilnahme fürstlicher Personen an der Feier des 90. Kaisergeburtstages nur dem einzigartigen Charakter dieses Festes selbst, das in der Weltgeschichte bis jetzt ohne Gleichen steht. Auch das Gefolge der in- und ausländischen Herrscher ist ein entsprechend großes, da es etwa 350 Personen umfassen dürfte.

Von Fürstlichkeiten, welche gestern und heute bereits hier eingetroffen sind, erwähnen wir: Ihre Königl. und Großherzogl. Hoheiten den Großherzog und den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, den Großherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, sowie den Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden.

Aus dem neuesten amtlichen Verzeichnisse der Bevölkerung zum Bundesrat ist ersichtlich, daß die Körperschaft in letzter Zeit manchmalige Änderungen erfahren hat. Nach Ernennung des Unterstaatssekretärs im Ministerium für Handel und Gewerbe, Magdeburg, zum Bevollmächtigten ist der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf v. Bismarck, wieder in die Reihe der Stellvertreter zurückgetreten, da sonst die Preußen zustehende Zahl von 17 Mitgliedern überschritten worden wäre. Unter den preußischen Stellvertretern ist neu berufen der Direktor im Auswärtigen Amt, Reichardt, so daß jetzt außer dem bevollmächtigten Staatssekretär Grafen v. Bismarck der Unterstaatssekretär, die beiden Direktoren und der Personalen bearbeitende wieß. Geh. Legationsrat Humbert aus dem auswärtigen Amt dem Bundesrat angehören. Neuverdig ist auch der Generalmajor, Direktor im Kriegsministerium Blume zumstellvertreternden Bevollmächtigten für Preußen ernannt. In dem Verzeichnisse steht jetzt der Geh. Obergerichtsrat Körte vom Reichsbahnen, welcher vor ungefähr 9 Jahren zum Stellvertreter ernannt wurde, als daß Reichsbahndirektor und andere Eisenbahndirektoren im Vorbergrunde standen.

als Hauptwerk zum ersten Male die siebente Symphonie u. Bruckners. Sie ist die bedeutendste unter dessen Symphonien durch Größe, Kühnheit und poetischen Inhalt der Ideen, Reichtum der Erfindung, klangvoller Durcharbeitung und eigenartiger schöner, orchesterlicher Kombinationen. Der Einfluss Wagner's auf den Komponisten tritt und zwar ganz entschieden entgegen, aber nicht in bloher Nachahmung, sondern in selbständiger Dichtung und zu eigener Art umgebildet. Die Vorführung dieses Werkes war um so mehr dankbar anzuerkennen, da sie bei den ungewöhnlichen Schwierigkeiten derselben und mit einem für die Blasinstrumente mit sehr verschiedenartigen Kräften verstärktem Orchester nur durch die außerordentlichsten Mühen und die direktionelle Begabung Hrn. Ricobé in so musikalisch befriedigender und gelingender Weise hergestellt werden konnte. Der dafür sich hingebende Preis der Spieler erschien höchst lobenswert.

Der Eindruck der Symphonie bleibt ein durchaus gemischter, unbefriedigender. Das Werk scheint fast mit der Willkür und dem Zufall täglich wechselnder Stimmung und Laune zusammengestellt. Dem großen Taleat Bruckner fehlt die geistige Beherrschung seiner Gedankenfülle, die Logik, der Zusammenhang und das Rechte Koch in ihrer Gestaltung, das Vermögen, die Motive zu ihrer höchsten Bedeutung fließend verbunden, einheitlich und plastisch klar in den Formen durchzuführen. Ihm mangelt nicht künstlerische Technik, nicht Kenntnis der Form, aber Geschmack, Nachahmen und Schönheitsgefühl für die Form. Wo aber die Schwächen vor freier Inspiration, vor dem unmittelbaren glücklichen Ergriff seiner Produktionskraft zurücktreten, da entfaltet seine Musik nicht bloß an einzelnen

Dienstag, den 15. März, fand im Saale des Gewerbehause das sechste philharmonische Konzert unter Leitung des Hrn. J. L. Ricobé statt. Es brachte